

Zur Schwäche des Welthandels

Nils Jannsen

Der Welthandel hat im Jahr 2011 spürbar an Dynamik eingebüßt und expandiert seitdem mit recht niedrigen Raten. Zwar ging diese Entwicklung mit einer sich weltweit verlangsamenen Konjunktur einher. Allerdings entwickelte sich der Welthandel noch schwächer als es gemäß historischer Erfahrungen bei einem solchen Anstieg des weltweiten Bruttoinlandsprodukts zu erwarten gewesen wäre. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob sich der Zusammenhang zwischen Welthandel und Weltproduktion dauerhaft geändert hat oder ob es sich um ein vorübergehendes Phänomen handelt.

Für die Schwäche des Welthandels ist eine Reihe von Gründen angeführt worden, wobei nicht immer eindeutig ist, ob diese Gründe struktureller oder temporärer Natur sind.^a Eher strukturelle Gründe stehen hinter der Hypothese, dass die für den Handel stimulierenden Effekte der „Globalisierungswelle“ in den 1990er und frühen 2000er Jahren inzwischen ausgelaufen sind. Sie war durch die Liberalisierung des Welthandels gefördert worden und hatte durch den Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation neuen Schub erhalten. Hinzu kommt, dass mit dem dynamischen Wachstum der Absatzmärkte in vielen Schwellenländern die Produktion zunehmend in diese Länder verlagert wird. Daneben spielt aber wohl auch eine Reihe von eher temporären Faktoren eine Rolle. So dürfte sich die seit einiger Zeit weltweit schwache Investitionsdynamik überproportional auf den Welthandel ausgewirkt haben, da Investitionsgüter eine vergleichsweise hohe Handelsintensität aufweisen.^b Hinzu kommt, dass seit dem Beginn der Finanzkrise wieder verstärkt protektionistische Maßnahmen ergriffen worden sind. Schließlich dürfte sich die wirtschaftliche Schwächephase im Euroraum seit dem Beginn der Schuldenkrise überproportional auf den Welthandel ausgewirkt haben, da die Handelsintensität in dieser Region aufgrund des lebhaften Handels zwischen den Mitgliedsländern besonders hoch ist und es bei den unmittelbar von der Krise betroffenen Ländern zu massiven Anpassungen bei den Einfuhren kam.

Sowohl für den Welthandel als auch für die Weltproduktion werden verschiedene Indikatoren verwendet. So wird der Welthandel beispielsweise für Güter und Dienstleistungen ermittelt oder nur für Güter. Die Weltproduktion wird als Bruttoinlandsprodukt auf Basis von Kaufkraftparitäten oder auf Basis von Marktwechselkursen berechnet;^c ferner stehen Indikatoren für die weltweite Industrieproduktion zur Verfügung. Um auszuschließen, dass die Ergebnisse von den gewählten Indikatoren abhängen, verwenden wir im Folgenden drei der gebräuchlichsten Indikatoren, um den Zusammenhang zwischen dem Welthandel und der Weltproduktion im Zeitablauf zu prüfen: 1) Welthandel (Güter und Dienstleistungen, Quelle: OECD) und Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten, 2) Welthandel (Güter und Dienstleistungen, OECD) und Bruttoinlandsprodukt zu Marktwechselkursen 3) Welthandel (Güter, CPB^d) und Industrieproduktion (CPB).^e

Um systematische Veränderungen im Zusammenhang zwischen Welthandel und Weltproduktion zu analysieren, berechnen wir die zeitvariierenden Elastizitäten für den Zeitraum von 1984 bis 2013 auf der Basis von Jahresdaten, die zeigen wie stark die Zuwachsrate des Welthandels auf Veränderungen der Zuwachsrate der Weltproduktion reagiert. Dazu regressieren wir jeweils für ein gleitendes Zeitfenster von 10 Jahren die oben beschriebenen Indikatoren für den Welthandel auf die Indikatoren für die Weltproduktion. Es zeigt sich, dass die drei so berechneten zeitvariierenden Elastizitäten eine ähnliche Dynamik aufweisen, auch wenn es Unterschiede in den jeweiligen Niveaus gibt (Abbildung 1). Die Elastizität zwischen Güterhandel und Industrieproduktion (CPB) ist am geringsten, da gehandelte Güter einen recht großen Teil der Industrieproduktion ausmachen und die Industrieproduktion im Konjunkturverlauf stärker schwankt als das Bruttoinlandsprodukt. Die seit Mitte der 1990er voneinander abweichenden Niveaus der Elastizitäten des Bruttoinlandsprodukts zu Kaufkraftparitäten und zu Marktwechselkursen, spiegeln wider, dass das Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten seitdem rascher gewachsen ist als das Bruttoinlandsprodukt zu Marktwechselkursen; zuletzt haben sich die Zuwachsraten jedoch wieder angeglichen. Generell sind die Elastizitäten bereits etwa seit dem Jahr 2000, in dem sie für das Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten und zu Marktwechselkursen ihren Höchstwert erreicht hatten, rückläufig. Während der Rezession des Jahres 2009 zog die Elastizität in Bezug auf die beiden Indikatoren für das Bruttoinlandsprodukt etwas an, da der Welthandel dort überproportional stark einbrach; dies ist ein typisches Muster während starker Rezessionen.^f In der Beziehung zwischen Welthandel und weltweiter Industrieproduktion lässt sich dieses Muster nicht identifizieren, da die Industrieproduktion im Jahr 2009 ebenfalls sehr stark – und deutlich stärker als das Bruttoinlandsprodukt – einbrach. Alles in allem deuten die Ergebnisse darauf hin,

dass die Elastizität zwischen Welthandel und Produktion bereits seit einiger Zeit rückläufig ist, was dafür spricht, dass strukturelle Faktoren einen wesentlichen Beitrag dazu geliefert haben.

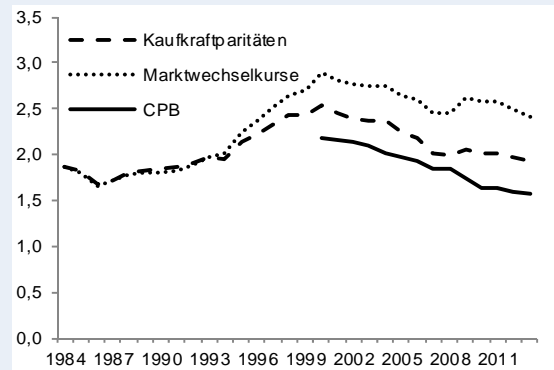
Hinter diesen eher längerfristigen Entwicklungen verbergen sich jedoch ausgeprägte kurzfristige Veränderungen, die mit dem oben verwendeten Ansatz nicht abgebildet werden können. So hat der Welthandel in den Jahren 2012 und 2013 deutlich schwächer zugelegt, als es die oben berechneten Elastizitäten nahelegen. Um kurzfristige Entwicklungen besser abgreifen zu können, schätzen wir die Elastizitäten noch einmal für verschiedene Zeiträume auf der Basis von Quartalsdaten. Es zeigt sich, dass die Elastizität zwischen Welthandel und Weltproduktion seit 2011 markant abgenommen hat, unabhängig davon, welche Indikatoren man verwendet (Tabelle 1). Auffällig ist zudem, dass die Elastizität gegenüber dem weltweiten Bruttoinlandsprodukt zwischen 2008 und 2010 infolge der starken Reaktion des Welthandels auf die Finanzkrise vorübergehend deutlich zunahm.⁹ Freilich lässt sich anhand dieser Analyse nicht beurteilen, ob strukturelle oder temporäre Faktoren zu dem Rückgang der Elastizität geführt haben; der abrupte Rückgang der Elastizität spricht jedoch dafür, dass zumindest teilweise auch temporäre Faktoren dazu beigetragen haben.

Alles in allem hat sich der Welthandel im Verhältnis zur Weltkonjunktur seit 2011 ungewöhnlich schwach entwickelt. Dies dürfte zum Teil auf strukturelle Veränderungen zurückzuführen sein; darauf deutet die bereits seit längerem tendenziell sinkende Elastizität zwischen Welthandel und Weltproduktion hin. Allerdings dürften auch andere eher temporäre Faktoren, wie die aktuell schwache Konjunktur im Euroraum eine Rolle spielen. So lag der Anteil, den der Euroraum laut der OECD im Jahr 2013 zum Welthandel beigetragen hat, mit über 27 Prozent deutlich über dem Beitrag des Euroraums zum weltweiten Bruttoinlandsprodukt sowohl zu Kaufkraftparitäten (13 Prozent) als auch zu Marktwechselkursen (18 Prozent). Die Rolle der weltweiten Investitionsschwäche ist in diesem Beitrag nicht explizit untersucht worden, allerdings liefert die Entwicklung der deutschen Ausfuhren für sich genommen keine Indizien für eine überproportional starke Bedeutung.^h

Die hier vorgelegte Analyse lässt erwarten, dass die Elastizität des Welthandels zur Weltproduktion im Prognosezeitraum insbesondere aufgrund der allmählichen Belebung der Konjunktur im Euroraum wieder zunehmen, ihr Niveau von vor der Finanzkrise aber weiter erheblich unterschreiten wird. So dürfte sich der Welthandel im Prognosezeitraum deutlich stärker beschleunigen als die Weltproduktion, gemessen an den Zuwachsraten der 1990 Jahre aber moderat bleiben.

Abbildung 1:

Elastizitäten zwischen Welthandel und Weltproduktion auf Basis von Jahresdaten 1984–2013



Jahresdaten; Elastizität berechnet mittels einer Regression der Zuwachsrate des Welthandels auf die Zuwachsrate der Weltproduktion jeweils für ein gleitendes Zeitfenster von 10 Jahren; Kaufkraftparitäten (Marktwechselkursen): Welthandel in Gütern und Dienstleistungen (OECD) und Weltproduktion als Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in 45 Ländern gewichtet zu Kaufkraftparitäten (zu Marktwechselkursen); CPB: Güterhandel und Industrieproduktion in der Welt gemäß CPB (Daten erst ab 1991 verfügbar).

Quelle: OECD, CPB; nationale Quellen; eigene Berechnungen.

Tabelle 1:

Elastizitäten zwischen Welthandel und Weltproduktion auf Basis von Quartalsdaten für verschiedene Zeiträume

	1980– 2014	1980– 2007	2008– 2010	2011– 2014
Kaufkraftparität	2,1	2,0	3,0	1,1
Marktwechselkurse	2,3	2,1	3,4	1,1
CPB (ab 1991)	1,6	1,8	1,6	0,8

Jahresdaten; Elastizität berechnet mittels einer Regression der Zuwachsrate des Welthandels auf die Zuwachsrate der Weltproduktion; Kaufkraftparitäten (Marktwechselkurse): Welthandel in Gütern und Dienstleistungen (OECD) und Weltproduktion als Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in 45 Ländern gewichtet zu Kaufkraftparitäten (Marktwechselkursen); CPB: Güterhandel und Industrieproduktion in der Welt gemäß CPB.

Quelle: OECD, CPB; nationale Quellen; eigene Berechnungen.

^aFür einen Überblick siehe z.B. EZB (2014: Kasten 1) oder Zwick (2013). — ^bSo zeigen Untersuchungen, dass der starke Rückgang der Investitionen während der Finanzkrise dazu beigetragen hat, dass der Welthandel deutlich stärker eingebrochen ist, als dies die langfristigen Elastizitäten zwischen Weltproduktion und Welthandel hätten erwarten lassen. Siehe Bussiere et al. (2013) sowie Anderton und Tewelde (2011). — ^cDie Berechnung des weltweiten Brutto-

inlandsprodukts zu Marktwechsellkursen erfolgt über die Umrechnung mittels der jeweiligen nationalen Wechselkurse zum Dollar. Für die Berechnung zu Kaufkraftparitäten wird zusätzlich das Preisniveau in den jeweiligen Ländern berücksichtigt. Da das Preisniveau in den Entwicklungs- und Schwellenländern in der Regel niedriger ist als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften erhalten erstere bei der Berechnung zu Kaufkraftparitäten ein höheres Gewicht als bei der Berechnung zu Marktwechsellkursen. Da das Wachstum in den Schwellenländern in der Regel höher ist als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften ist die Zuwachsrate des weltweiten Bruttoinlandsprodukts zu Kaufkraftparitäten gewöhnlich höher als die zu Marktwechsellkursen. — ^dCPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis. — ^eDas Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten und zu Marktwechsellkursen wird von uns auf Basis von 46 Ländern berechnet, um einen einheitliche Datensatz auf Basis von Quartalsdaten verwenden zu können. Auf Jahresdatenbasis weisen unsere Indikatoren dieselbe Dynamik auf wie die Indikatoren des Internationalen Währungsfonds oder der Welthandelsorganisation. — ^fFür eine historische Analyse über den Zusammenhang zwischen Welthandel und Weltproduktion siehe Freund (2009). Bei Verwendung von Quartalsdaten ist dieses Muster noch sehr viel ausgeprägter. Hier zeigt sich auch ein Vorteil des von uns verwendeten Regressionsansatzes im Vergleich zu einem Ansatz, der das Verhältnis der durchschnittlichen Zuwachsraten (z.B. jeweils über die vergangenen 10 Jahre) von Welthandel zu Bruttoinlandsprodukt berechnet, so wie er etwa von der EZB (2014) verwendet wurde. In letzterem Ansatz verringert sich die durchschnittliche Zuwachsrate des Welthandels mit dem Jahr 2009 überproportional stark. Folglich verringert sich das Verhältnis zwischen Welthandel und Bruttoinlandsprodukt, obwohl die Elastizität zugenommen hat. — ^gVergleichbare Ergebnisse ergeben sich, wenn man ähnlich wie die Deutsche Bundesbank (2013) die (logarithmierten) Niveaus in einem Regressionsansatz verwendet, also im Prinzip eine Kointegrationsbeziehung zwischen Welthandel und Weltproduktion geschätzt wird. Der Grund dafür, dass in der Untersuchung attestiert wird, dass sich der Zusammenhang zwischen Welthandel und Bruttoinlandsprodukt zu Marktkursen nach 2007 kaum geändert hat, dürfte darin liegen, dass dort Jahresdaten verwendet wurden und deshalb nicht zwischen der Phase vor 2011 und nach 2011 unterschieden werden konnte. — ^hFür eine ähnlich Analyse des Zusammenhangs von Weltproduktion und deutschen Ausfuhren siehe Boysen-Hogrefe et al. (2014: Kasten 1).

Literatur

- Anderton, R., und T. Tewelde (2011). The Global Financial Crisis: Understanding the Global Trade Downturn and Recovery. *The World Economy* 34 (5): 741–763.
- Boysen-Hogrefe, J., K.-J. Gern, M. Plödt, B. van Roye und J. Scheide (2014). Belebung der Weltwirtschaft trotz Widerstanden. Institut für Weltwirtschaft (Hrsg.), Weltkonjunktur im Frühjahr 2014. Kieler Diskussionsbeiträge 534/535. IfW, Kiel.
- Bussiere, M., G. Callegari, F. Ghironi, G. Sestieri und N. Yamano (2013). Estimating Trade Elasticities: Demand Composition and the Trade Collapse of 2008–2009. *American Economic Journal: Macroeconomics* 5 (3): 118–151.
- Deutsche Bundesbank (2013). Zum empirischen Zusammenhang zwischen Welthandel und globaler Wirtschaftsleistung. *Monatsbericht*. November. Frankfurt am Main.
- EZB (Europäische Zentralbank) (2014). Understanding Global Trade Elasticities: What Has Changed? Monthly Bulletin. July. Frankfurt am Main.
- Freund, C. (2009). The Trade Response to Global Downturns. Policy Research Working Paper 5015. The World Bank. Washington, D.C.
- Zwick, L. (2013). Verlangsamte Expansion des Welthandels? – Empirische Evidenz und mögliche Ursachen. *RWI Konjunkturbericht* 64 (4): 23–30.